

L03687 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 14. 10. 1927

SZ

SALZBURG,  
KAPUZINERBERG 5  
14. Oktober 1927.

Lieber, verehrter Herr Doktor!

Ihre Handschrift erweckt immer freudiges Gefühl in mir und ich eile mich, Ihnen zu antworten, freilich nicht unbeschämt, denn meine Auskunft ist unverantwortlich ungenau. Ich bin in allen Honorardingen geradezu tölpisch leichtsinnig, kümmere mich um gar nichts und die Honorare, die ich bislang für Verfilmungen meiner Novellen erhielt, haben die Heiterkeit der Fachleute herausgefordert.  
So habe ich auch in Russland glattweg die Vorschläge angenommen, die mir die »Wremja« stellte und die ich gar nicht mehr auswendig weiss. Ich kann nur feststellen, dass der Ertrag sich bei dem letzten Buche etwa auf 150 Dollar belief, bin aber gewiss, dass Sie das Vierfache erzielen können. Die Buchpreise sind ja drüben nicht sehr wesentlich, aber nach den neuen Vereinbarungen, deren Text ich noch nicht kenne, hat Lunatscharski auch von den unerlaubten Nachdrucken jetzt eine gewisse Quote für den ausländischen Autor festgesetzt. Ob sie gezahlt wird, ist eine andere Sache. Ich persönlich würde Ihnen raten, sich Russland gegenüber nicht auf Perzente einzulassen, weil man ja jeder Kontrollmöglichkeit entzogen ist, und eine einmalige Dollarsumme zu fordern: es ist ja ohnehin ein Wunder, wenn man etwas aus Russland herausbekommt. Ich hoffe, Sie allerdings in sechs Monaten viel besser informieren zu können, denn ich möchte sehr gerne im März mir für vier Wochen die Sache persönlich anschauen.

Ich beglückwünsche Sie sehr dazu, so rasch und fleissig ein schöpferisches Buch dem anderen nachzusenden, was mir leider nicht gelingen will. Ich habe nur Kleineres zu bieten und dies mögen Sie heute mit der Biographie der Desbordes-Valmore und den essayistischen Miniaturen freundlich empfangen.

In getreuer Liebe und Verehrung Ihr

[hs.:] Stefan Zweig

⑨ CUL, Schnitzler, B 118.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1758 Zeichen

Schreibmaschine

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent (Unterschrift)

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ZWEIG« 2) mit rotem Buntstift sechs Unterstreichungen

✉ Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 431–432.

8–9 Verfilmungen ... Novellen] 1923 wurde Zweigs Novelle *Brennendes Geheimnis* unter dem Titel *Mutter, Dein Kind ruft!* verfilmt, 1924 sein Schauspiel *Das Haus am Meer*, 1927 die Novelle *Der Amokläufer* unter der Regie von Kote Marjanishvili in Russland und im Folgejahr die Novelle *Angst* als Stummfilm unter der Regie von Hans Steinhoff.

12 bei dem letzten Buche] Vgl. Arthur Schnitzler an Stefan Zweig, 12. 10. 1927.

<sup>22</sup> *persönlich anschauen*] Stefan Zweig reiste erst vom 7. bis zum 20. 9. 1928 nach Russland, um an der Gedenkfeier zum 100. Geburtstag Tolstois teilzunehmen.